

SATU TASKINEN

**Die
Kathe
drale**

ROMAN



RESIDENZ VERLAG

ungeduldige Mann, alles war nur ein Scherz, natürlich wird niemand in die Grube fallen.

Mein Vater, sagte der philosophische Mann. Mein Vater kam mal von der Straße ab, ein Unfall, der diesem ganz ähnlich war. Als Mann vom alten Schlag beschleunigte er in der Kurve, obwohl er natürlich vom Gas hätte gehen müssen. Er wusste schon, bevor die endgültige Kollision passieren würde, dass – der Mann wandte sich an seine Frau, für sie waren seine Gedanken und Worte stets bestimmt –, denk nur, ein Mensch, der sein Leben lang gewöhnt war zu handeln, konnte nichts weiter tun, als dazusitzen und mitsamt seinem Auto in den Graben zu fahren.

Er lachte kurz und sah seine Frau an. Sie hielt mit der einen Hand ihre Handtasche, die andere presste sie fest um den Regenschirm, dessen Spitze zum Himmel aufragte,

erwartete sie sich davon jetzt Unterstützung und Sicherheit?

Das Stimmengewirr ringsum schwoll an, je mehr Publikum sich einfand. Und die Leute waren hilflos, ein halb in der Grube liegendes Auto, als wäre plötzlich die Straße unter ihm verschwunden, was ja tatsächlich der Fall war, und – auch das stand in der Zeitung! – einmal grasten acht Kühe nebeneinander auf dem Feld, da schlug der Blitz in sie ein. Es passiert so allerlei.

Der Philosoph sagte: Allerdings bin ich mir bei dieser Art von Unfällen nicht ganz sicher, es gibt ja so viele verschiedene Arten, vom Weg abzukommen. Oft hat der Mensch ja eine gewisse Vorahnung, manch einer sagt hinterher, ich wusste, dass das passieren würde, und ärgert sich, dass er nichts dagegen unternommen hat, obwohl es ihm vielleicht

noch möglich gewesen wäre. Der Philosoph hatte es sich anscheinend zur Aufgabe gemacht, alle Dinge grundsätzlich zu überprüfen und die Ergebnisse dann den anderen mitzuteilen.

Der ungeduldige schmale Mann dachte ein wenig missbilligend: Die beiden Eheleute zählen sich offenbar zu den führenden Köpfen dieses Spektakels.

Die Frau sagte: Wenn und wenn und wenn, hör doch auf, das alles ist schlimm genug. Sie drückte den Arm ihres Mannes.

Sie dachte: Tiere, die nebeneinander stehen, suchen gegenseitigen Schutz. Wenn der Blitz einschlägt, bringt das Nebeneinanderstehen keinen Nutzen, im Gegenteil.

Der schmale Mann gestand sich ein, dass er die beiden andererseits verstehen konnte:

Der Philosoph sprach von seinem Vater, der Vater war in seiner Rede gegenwärtig. Immer gab es Menschen, die gegenwärtig waren, und von ihnen redete man. Immer gab es einen Verursacher für alles. Immer mehr Menschen strömten herbei. Eine Straßenbahn nach der anderen musste anhalten, und wenn sich die Türen öffneten, stiegen aus den Waggons natürlich weitere fragende Fahrgäste, von denen sich einige im Halbkreis um die Grube versammelten, um zu schauen, andere waren im Handumdrehen verschwunden, wählten alternative Routen, nicht alle hatten Zeit, sie alle waren irgendwohin unterwegs, auf der Welt passierten täglich fast dieselben Sachen.

Und immer noch hörte man nur die Stimme des philosophischen Mannes, vielleicht war es seine Eigenschaft oder sein unabänderlicher *Charakterzug*, dass er nie

von etwas abließ, sondern philosophierte und philosophierte und dasselbe Thema ständig drehte und wendete.

Kann sein, dass so ein Charakterzug, ein bestimmter Teil davon oder seine Kehrseite der Frau des Mannes, dieser Indie-Grube-Glotzerin, gefiel. Vielleicht war das schon seit Jahren der Grund dafür, dass sie immer noch mit ihm verheiratet war, ihn liebte, obwohl sie schon mindestens vor einem halben Leben zu dem Schluss gekommen war, dass er größtenteils einfach Stuss redete.

Jemand aß Eis. Ein Kind. Es war ebenfalls Teil des Publikums und aß Eis an diesem Frühlingstag, an dem man nicht wusste, ob es Regen oder Sonnenschein geben würde.

He!, wurde plötzlich gerufen. Hierher! Hier, macht Platz! Und die Leute, die aus den Straßenbahnen ausgestiegen waren (jene, die